

Devedenburger Zeitung.

(Formals „Devedenburger Nachrichten“.)

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirtschaft, dann für soziale Interessen überhaupt.

Motto: „Dem Fortschritt zur Ehr' — Bedrückten zur Wehr' — Der Wahrheit eine Gasse.“

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen Sonn- oder Feiertag folgenden Tages.

Pränumerations-Preise:

Für Local: Ganzjährig 9 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.
Für Auswärts: Ganzjährig 12 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 4 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmte Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- und Insertionsgebühren, sind an die Redaktion portofrei einzuliefern.

Administration, Verlag und Inseratenaufnahme:

Druckerei C. Romwalter & Sohn, Grabenrunde 121.

Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.

Inserate vermitteln: In Wien: Hofenstein & Bogler, Wallfischgasse 10, A. Dypell, 1., Stubenbastei 2, Heinrich Schaler, 1., Wollzeile 12, R. Mose, Selterstraße 2, M. Dufes, 1., Riemergasse 12. In Budapest: Sanktus Gy. Dorotheagasse 11, Leop. Lang, Giselaplay 3, A. G. Goldberger, Servitenplatz 3.

Insertions-Gebühren:

5 Kr. für die ein-, 10 Kr. für die zwei-, 15 Kr. für die drei-, 20 Kr. für die vierspaltige und 25 Kr. für die durchlaufende Zeile für die erste Woche, 30 Kr. für die darauffolgende Wochen. Bei mehrmaliger Einschaltung bedeutender Rabatt.

Etwas über die Bevölkerungs-Statistik Ungarns.

Devedenburg, 15. Oktober.

Das statistische Landes-Bureau hat jüngst interessante Daten über die Zunahme der Bevölkerung des Landes veröffentlicht. Wir nennen diese Daten gesondert „interessant“, weil wir fürchten, daß dieselben sich als unzuverlässig erweisen möchten. Da sie aus dem Verhältnis der Geburten zu den Sterbefällen abgeleitet worden sind, so beweisen sie nichts anderes, als daß das Verhältnis der Geburten zu den Sterbefällen sich seit dem Jahre 1880 wesentlich gebessert habe; bei der Schwierigkeit, die Auswanderung und die Einwanderung mit pünktlicher Bestimmtheit zu kontrollieren, kann eben die eigentliche Zunahme der Bevölkerung in dem Zeitraum 1880—1884 nicht berechnet werden. Die Auswanderung bildet aber leider einen wesentlichen Faktor der Populationsbewegung unseres Landes. Sie verfolgt, so weit sie wahrnehmbar, drei Hauptrichtungen: aus den nördlichen Komitaten nach Amerika, von dem Székler-Land nach Rumänien und aus dem Distrikte jenseits der Donau, sowie aus der Bácska nach Slavonien. Die Auswanderung nach Amerika zeigt die geringsten Dimensionen und ist sichtlich in Abnahme begriffen. Die Emigration nach Rumänien entführt aber große Massen dem Lande und in neuester Zeit, seitdem die rumänischen Zollämter die Einfuhr ungarischer Gewerbeprodukte um jeden Preis zu verhindern suchen, sind es zumeist die Industriellen des Székler-Landes, welche nach Rumänien ziehen. Die Auswanderung nach Slavonien ist nicht eigentlich eine Auswanderung, sie ist vielmehr ein Ueberfiedeln von einem Drau-Ufer nach dem anderen; von Bedeutung ist aber diese Erscheinung immerhin, da jährlich mindestens 2000 Seelen die Bácska und die Komitate jenseits der Donau verlassen, um sich am slavonischen Ufer der Drau anzusiedeln, wodurch die Populationsbewegung Kroatiens zum Nachtheile derjenigen in Ungarn günstiger gestaltet wird.

Dieser sich nach drei Richtungen hin lenkenden negativen Bewegung steht aber als positive Bewegung die Einwanderung gegenüber, welche vom Auslande neue Einwohner nach Ungarn bringt. Ob das Land unter diesem Titel gewinnt oder verliert, läßt sich in Ermangelung positiver Daten nicht feststellen; wahrsch.lich ist aber, daß die Auswanderung durch das Einströmen fremder Volkselemente ungefähr aufgewogen wird. Nur die Auswanderung der Székler vollzieht sich in solchem Maße, daß sie schwer zu paralytisiren ist, doch liegt ein Korrektiv dieses Uebels darin, daß der ausgewanderte Székler, nachdem er sich ein Vermögen erworben, häufig aber auch, wenn ihm das nicht gelingt, nach einiger Zeit wieder in seine Heimath zurückkehrt; und so ist denn die Auswanderung der Székler nichts weiter, als ein zeitweiliges Verweilen in der Fremde, um Arbeit zu suchen.

Aus diesem Gesichtspunkte betrachtet, sind die Daten des statistischen Amtes nicht allein interessant, sie kommen der Wirklichkeit auch nahe, wiewohl sie derselben nicht ganz genau entsprechen. Auch weisen sie manches Moment auf, dessen wir uns aufrichtig freuen dürfen. Besonders erfreulich ist in erster Reihe die Thatsache, daß die Bevölkerung Ungarns, die Gebiete jenseits der Drau nicht dazugerechnet, in der Zeit vom Jahre 1880 bis Ende 1883 sich von 13.728.622 auf 14.139.811 Seelen vermehrt hat: eine überaus günstige Zunahme, welche in keinem der drei Jahre weniger als 0.8 Prozent betrug und im Jahre 1883 sich sogar auf 1.35 Prozent erhob. In demselben Zeitraume schwankte die Populationszunahme im gesammten Stephansreiche jährlich zwischen 0.86 und 1.28 Prozent.

Ein Vergleich mit den Daten aus früherer Zeit zeigt uns, in welchem Maße dieses Verhältnis günstig ist. In dem Jahrzehnt 1870—1880 betrug die Zunahme der Bevölkerung in Ungarn insgesammt bloß 1.25 Prozent, d. h. die ungarische Nation hat in dem einen Jahre 1880 mehr zugenommen, als in dem gesammten Dezennium 1870—1880. Allerdings hatte in dem letzteren Jahrzehnte die Cholera in Ungarn gehaust und nicht allein von unserer Bevölkerung mehr

als 300,000 Personen hinweggerafft, sondern auch auf die spätere Populationsbewegung schädlich eingewirkt. Indessen selbst einen dreißigjährigen Durchschnitt in Berechnung gezogen, kann die jährliche Bevölkerungszunahme nicht höher als mit 5.8 Prozent veranschlagt werden; d. h. hätte dieser Durchschnitt sich auch weiter behauptet, so würde die Bevölkerung Ungarns binnen fünfzig Jahren erst einen Stand von zwanzig Millionen haben, während die Bevölkerung Rußlands in demselben Zeitraume — in fünfzig Jahren also — sich verdoppelt.

Glücklicherweise hat aber die Zunahme in letzter Zeit einen sehr bedeutenden Aufschwung genommen; sie hat in jedem der ausgewiesenen drei Jahre den früheren Jahresdurchschnitt in erheblichem Maße, ja im Jahre 1883 sogar um das Doppelte übertroffen. Würde die Population Ungarns sich beständig in diesem Verhältnis vermehren, so müßte unser Volk in Bälde zu den fruchtbarsten Nationen zählen, es könnte in dieser Hinsicht mit Rußland, England und Deutschland wetteifern, ja wohl auch diese Länder allesammt überbieten.

Indessen die 1.26-prozentige Zunahme vom Jahre 1883 ist ohne Zweifel eine exzeptionelle; unzweifelhaft ist aber auch, daß das 0.8—0.86-prozentige Minimum sich wesentlich erhöhen ließe und zwar mindestens bis dahin, daß die Bevölkerung des Landes jährlich um ein ganzes Prozent zunehmen würde. Von welcher heilsamen Einflüsse dies auf die gesammte Entwicklung des Landes wäre, braucht wohl nicht erst dargethan zu werden. Die Frage ist nur: wie und durch welche Mittel läßt sich die Stabilisirung einer jährlichen Zunahme der Bevölkerung um ein Prozent herbeiführen? Die Antwort darauf ist, daß nur der Handel und die Industrie das bewirken können. Daß die Population Ungarns in früherer Zeit sich in so geringem Maße vermehrte, war — von den hygienischen Verhältnissen abgesehen — lediglich dem Ueberwuchern der Agrikultur zuzuschreiben. In einem Lande, wo der Ackerbau den Haupterwerb des Volkes bildet, kann sich das letztere nie über eine gewisse — bescheidene — Grenze hinaus vermehren. Englands Beispiel gibt uns einen untrüg-

Feuilleton.

Ein Opfer der Eifersucht.

Nach dem Französischen.

Die schöne, braungelockte Lucy war von einer begreiflichen Angst erfüllt. Sie hatte eigentlich nichts Böses verbrochen, nicht das Geringste, wenn sie auch erst gegen zwei Uhr Morgens heimgekommen. Sie war wirklich bei ihrer Kousine, die ganz in der Nähe wohnte. Nach dem Diner war sie hinüber gegangen. Ludovic hatte einen offiziellen Besuch machen müssen, und da sie den Abend nicht allein verbringen mochte — Kinder besaßen sie keine — hatte sie sich zur Kousine begeben. Da war nun eine kleine Gesellschaft, man spielte Bezigue, man trank einige Schälchen Thee, und ehe man dessen gewahr wurde, war die zweite Morgenstunde herangekommen. Ein alter, harmloser Junggeselle, ein Hausfreund der Kousine, begleitete die schöne Lucy nach Hause und das Herz klopfte ihr doch fast zum Zerspringen, als sie die Treppe entlang stieg, um in ihre Wohnung zu gelangen.

Wird Ludovic an die Kousine, das Bezigue, den Thee, den alten, harmlosen Junggesellen glauben wollen? Weiß Gott, was für böse Gedanken er sich inzwischen gemacht haben wird. . . . So sind schon manche Männer. Man belügt sie und

sie glauben es, man jagt ihnen die Wahrheit und sie zweifeln. Es liegt dem irgend ein abgeschmackter Instinkt zu Grunde, der sie bestimmt, just dann eifersüchtig zu sein, wenn dazu keine Ursache vorhanden, und da blind zu vertrauen, wo sie es indessen gar nicht nöthig hätten. So war es auch mit Ludovic. Häufig machte er ihr Dinge zum Vorwurfe, die sie nicht bezangen, rief ihr in Momenten, da sie Niemanden sah, heftig zu: „Wen blickst Du so eindringlich an?“

Niemals aber dachte er daran, irgend etwas Arges zu vermuten, wenn sie beispielsweise auf den Balkon trat, um frische Luft zu athmen. Und er mußte doch wissen, daß der junge, schöne, elegante Mann, an den sie ein Zimmer vermietet hatten, ihr nächster Nachbar ist, der die Hälfte des Balkons benützen kann, denn auch aus seinem Zimmer führt eine Thür auf denselben, ein niederes Eisengitter scheidet allerdings den Balkon in zwei Hälften, aber weiß er denn, ob dieses Gitter immer geschlossen sei, ob nicht ein Druck genüge, um es zu öffnen, wo man dann unbehindert zu einander kommen, beieinander sein kann?

Freilich war die kleine, schöne Lucy tugendhaft, fiel es ihr selbst keinen Augenblick lang ein, dem jungen Nachbar irgend eine Annäherung zu gestatten, aber wenn man schon so eifersüchtig ist, hätte man doch wissen müssen, daß so ein zierliches Eisengitter im Handumdrehen geöffnet ist, daß

es, selbst geschlossen, eine anregende Konversation nicht verhindert, daß schließlich der junge Mann purpurrothe, feische Lippen und darüber ein kohlschwarzes Schurrbärtchen hat, das die blendendsten Zähne von der Welt überschattete. Aber das bemerkte Monsieur Ludovic nicht, oder schien es nicht zu bemerken und gestiel sich mehr darin, mit dem Fuße stampfend, ein kindliches „Gehen wir!“ zu donnern, wenn Lucy etwa im Kafe-Konzert dem lyrischen Liede des Tenors mit hingebender Entzückung lauschte. Wein Gott, die Männer sind doch gar zu einfältig! . . .

All diese Reflexionen gingen der schönen Lucy im Köpchen herum, als sie jetzt, um 2 Uhr Morgens, zitternd vor der Thüre ihrer Wohnung stand. Was wird geschehen? Sie weiß, daß Ludovic fürchtbar jähzornig, in solchen Momenten unbesonnen, zu Allem fähig sei; er kann mitunter sogar brutal werden und sie ist doch so unschuldig, hat ein so ruhiges Gewissen, denn, wie gesagt: Kousine, Bezigue, Thee und alter, harmloser Junggeselle — das war wirklich Alles!

Doch wie kam das? Ludovic fragte nicht einmal, wo sie die Nacht verbracht hat; geduldig hörte er ihre Erzählung an, bedauerte sie obendrein, daß sie bei so schlechtem Wetter — es regnete in Strömen — zu Fuß nach Hause kommen mußte, daß sie sich keinen Wagen vergönnete und

lichen Beweis dafür, daß Handel und Industrie allein im Stande sind, die Nation schwunghaft zu vermehren.

Man muß aber auch, wie es in England Sitte ist, den einwandernden und sich ansiedelnden Geschäftsmann, den Handeltreibenden, den Techniker, Künstler und Literaten, kurz Jedem, der schafft, der etwas Nützliches hervorbringt, mit freundlicher Zu- vorkommenheit begegnen, man muß ihm den Aufenthalt in Ungarn lieb und wert machen, und ihn nicht gleichsam fühlen lassen, daß er nur geduldet sei. Ebenso muß man fremden, bei uns sich einwohnenden Rentiers, Pensionisten und Spekulanten gastlich die Arme öffnen und ihnen das freiwillig gewählte Heim so behaglich gestalten, daß sie dauernd daran gefesselt werden, denn sie allein sind es, durch deren Geld, Geist und Arbeit sich dem Fortschritte der ungarischen Hervorbringungskraft und der nationalen Kultur wirksamst nachhelfen läßt.

Schreiber dieser Zeilen hat sich kürzlich in Budapest persönlich überzeugt, daß so stupend großartig, so überwältigend weltstädtisch die Metropole Ungarns innerhalb von zehn Jahren geworden ist, dies doch zumeist dem deutschen Handel, der deutschen Industrie und dem deutschen Unternehmungsgeiste zu danken sei; denn man gehe die Andrássy-, die Königs- und Kerepeserstraße in ihren ganzen immensen Längen durch, und man wird auf den Geschäftsschildern fast ausschließlich deutsche Namen finden. Offenbar nur diese Einwanderer haben Budapest zu dem gemacht, was es heute ist, zu einer der glänzendsten Hauptstädte Europas, zur zweitbedeutendsten von ganz Oesterreich-Ungarn, zum vielbedeutenden Mittelpunkt eines riesigen Verkehrs, einer vollreifen industriellen Intelligenz, einer vielvermögenden, hohen Aristokratie und eines ununterbrochenen Turniers illustrier Geister.

Die herrliche Landeshauptstadt Ungarns hat seit 1880 um 60.000 Einwohner zugenommen, und wesentlich ist auch das Wachsen der Einwohnerzahl in den Provinzstädten. Wollen wir die Vermehrung der Bevölkerung des Landes noch weiter fördern, so muß die Entwicklung der Industrie mit aller Kraft angestrebt werden. Der Aufschwung der Industrie in den Provinzstädten wird zur Folge haben, daß der Ueberfluß der ländlichen Bevölkerung in denselben Zuständen und dem Lande erhalten bleiben wird. Dann wird auch die Agrikultur aufblühen können, denn sie wird in den Provinzstädten naheliegende Märkte besitzen für den sicheren Absatz ihrer Produkte. E. M.

Der Schluß der Landesausstellung in Budapest.

Dedenburg, 16. Oktober.

Wir theilten bereits gestern mit, daß der ursprünglich auf den 31. Oktober festgesetzt gewesene Termin zum Schlusse der Landesausstellung auf den 4. November hinausgeschoben wurde. Heute schon finden wir die offizielle Bestätigung dieser Nachricht in einem Sendschreiben des Ausstellungs-Präsidenten, Staatssekretär v. Matlekovics, welches derselbe an sämtliche Aussteller gerichtet hat, und worin der Ruhmestempel ungarischen Gewerbestrebes und vaterländischer Produktion im Allgemeinen — seine Existenz nur mehr nach Tagen zählt. Wer also

daß der alte, harmlose Junggeselle so wenig galant war, ihr einen Wagen anzubieten.

— Gleich ins Bett, mein Täubchen! flötete er. Du bist ja bis auf die Knochen durchkühlt, könntest einen Schnupfen, vielleicht eine große Krankheit Dir eingewirkt haben.

Und zärtlich, besorgt, wie schon lange nicht, nahm er ihr den Mantel ab, löste ihr das Hüthen vom Kopfe, knöpfte ihr den Paletot auf, drückte sie sanft auf einen Fauteuil, half ihr die Schuhe ausziehen und die Seidenstrümpfe — sie waren wie aus dem Wasser kommen. Ach, wie lieb war er! Wenn aber das Ganze nur eine gut gespielte Komödie wäre! Wenn er irgend welche böse Hintergedanken dabei hätte! Die Eifersucht pflegt manchmal die unschuldigst scheinenden Formen anzunehmen. Doch nein! Er blickte gar so theilnahmenvoll so innig! Sie mußte sich unwillkürlich zu ihm neigen, ihn auf die Stirne lässen und war beruhigt, so sehr man es nur in solchem Momente sein kann. Sie überließ sich ihm mit wonniger Empfindung; er löste die Schnüre ihres Mieders, auch da widerstrebte sie nicht, und sie lehnte sich dankbar an seine kräftig Brust, als er sie in seine starken Arme nahm und ins Schlafzimmer trug. Das Bett war gerichtet; sie lächelte und freute sich wie ein Kind, das Strafe erwartet hat und sich nun als Gegenstand zärtlichster Besorgnis liebevoll von der Mutter behandelt sieht.

(Fortsetzung folgt.)

nur irgendwie in der Lage ist, seinem berechtigten Nationalstolze KonzeSSIONen zu machen, benütze noch die vielleicht niemals wiederkehrende Gelegenheit, sich in den herrlichen Hallen und in dem Zaubergarten zu ergehen, der in Budapest für die edelsten Werke errichtet wurde, die in der zusehenden Zeit des Friedens geistbegabte, betriebsame und erfindertische Landesfinder zu Stande brachten. Vielleicht wird bald — ach, nur zu bald! die Kriegesfurie ihre Fackel siegend durch die Landstrassen und die furchtbare Geißel schwingen, welche das blühende, geschäftige Leben über die blutgetränkte Erde in wilde Flucht jagt und dort, wo wüßige Saaten oder gar stolze Paläste aus dem Grunde empor zu steigen sich anschicken, Wüsteneien ausbreitet.

Wir wollen jedoch unsere Phantasie nicht vor der Zeit in Werafchagin'sche Bahnen lenken, und lieber auf das Zirkular Matlekovics' zurückkommen, das folgendermaßen lautet:

„Ich verständige Sie, daß die Landesausstellung in den ersten Tagen des November geschlossen werden wird. Im Sinne des §. 19 des allgemeinen Statuts müssen die ausgestellten Objekte vierzehn Tage nach Schluß der Ausstellung entfernt werden, weshalb ich Sie auffordere, Ihre ausgestellten Objekte zwischen dem 5. und 20. November entweder persönlich oder durch Ihren Bevollmächtigten abzuführen zu lassen.

Nachdem jedoch im Sinne des §. 10 des allgemeinen Statuts vor Ausführung der ausgestellten Objekte unbedingt die letzte Rate der vom Aussteller zu bezahlenden Kosten entrichtet sein muß, erlaube ich Sie, das, laut dem Ihnen bereits zugeschickten „Liquidations-Verzeichnis“ zu Gunsten der Landes-Kommission, sich ergebende Saldo, insofern Sie dasselbe noch nicht bezahlt hätten, spätestens bis Ende Oktober l. J. bei der ungarischen Landesbank, als dem mit der Geldmanipulation der Ausstellung betrauten Institute, bezahlen zu wollen. Nachdem die Ausstellungsobjekte nur auf Grund eines, durch das Rechnungssamt der Ausstellung unterschriebenen und die Bezahlung sämtlicher Spesen bezugenden Zertifikats entfernt werden können, wollen sie sich behufs Uebernahme dieses Zertifikats nach stattgehabter Zahlung bei der ungar. Landesbank vom 25. Oktober ab beim Oberrechnungsführer, Herrn Karl Ebers (Direktionsgebäude Nr. 11), täglich von 9—12 Uhr Vormittag und von 3—5 Uhr Nachmittags, melden. Bei Uebernahme der Objekte ist außerdem auch noch der Original-Anmeldungsbogen vorzuweisen und wird dieser als Beglaubigungsurkunde für die Uebernahme, bei der Ausstellungsdirection zurückbehalten. Sollten die Ausstellungsobjekte 14 Tage nach Schluß der Ausstellung noch nicht entfernt worden sein, so verfüge ich für die weitere Manipulation derselben folgendes Vorgehen.

a) Jene Objekte, nach welchen sämtliche Spesen bei der ungarischen Landesbank beglichen wurden, werden durch Spediteure der Landeskommission auf Kosten und Gefahr des Ausstellers wegtransportirt werden; im Schadenfalle haftet jedoch die Landeskommission weder für die mangelhafte Verpackung, noch auch für Schäden aus anderen Ursachen; b) jene Objekte, nach welchen sämtliche Spesen bis zum 20. November l. J. nicht beglichen wurden, werden in öffentlicher Auktion, eventuell auch unter dem Schätzungspreise verkauft werden. Der Kaufpreis wird in erster Reihe zur Bezahlung der Schuld des Ausstellers und zur Deckung der Auktionskosten verwendet; der Ueberfluß wird dem Aussteller auf dessen Kosten zugestellt. Sollte der Kaufpreis nicht alle Spesen decken, behält sich die Landeskommission vor, behufs Eintreibung des Rückstandes die nöthigen Schritte zu veranlassen.

Vom Tage.

Aus dem ungarischen Reichstage.

(Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 15. d.) Der Minister-Präsident legte Schlußrechnungen pro 1884, ferner mehrer Berichte des Staatsrechnungshofes, darunter den Bericht über die zwischen Ungarn und Kroatien gepflogene Abrechnung für 1882/83 vor. Minister Szapary unterbreitete den Staatsvoranschlag für 1886 und erklärte sich vorzubehalten, bei der Budgetberatung die Finanzpolitik der Regierung zu entwickeln. Szilagyi kann es nicht ohne Bemerkung lassen, daß das Budget ohne das usuelle Exposé unterbreitet werde. Wohl sei hierin keine Verletzung des Gesetzes oder der Hausordnung zu erblicken, doch sei dies gleichbedeutend mit der Aufhebung einer konstitutionellen Gepflogenheit.

Der Finanzminister erwiderte, der Vorredner selbst habe bemerkt, daß keine Verletzung des Gesetzes oder der Hausordnung vorliege.

Uebrigens wurde seitens der Regierung in der letzten Sitzung die Feststellung der Tagesordnung angezeigt und auch ohne Bemerkung genehmigt, daß mit Rücksicht darauf, daß ein großer Theil des Hauses nicht fern in der Hauptstadt zu verweilen beabsichtigt, keine meritorische Sitzung mehr stattfinden werde. Diese Frage sei somit keine neue und habe das Haus hinsichtlich derselben schon früher entschieden. Der Minister verweist auf die seitens der oppositionellen Parteien laut gewordenen Klagen, daß die Regierung stets zu einer Zeit das Exposé unterbreite, in welcher für sie eine Kritik unmöglich gemacht ist.

Madarasz wünscht, daß der Finanzminister wenigstens in großen Zügen die Finanzpolitik entwickle, obzwar er überzeugt ist, daß jeder auf der Basis des staatsrechtlichen Ausgleiches stehende Finanzminister dieselbe für Ungarn schädliche Politik befolgen muß. Redner reflektiert auf das österreichische Exposé und findet, daß das österreichische Budget viel günstiger sei als das ungarische.

Minister-Präsident Tisa verwies auf die Beschlüsse der letzten Sitzung und auf die bereits vom Finanzminister betonten Klagen der Opposition und sagt, dies sei wohl kein entscheidendes Argument dafür, daß auch in Zukunft kein Exposé zu solcher Zeit gehalten werde. Er habe dies nur von dem Gesichtspunkte, daß die Regierung hierfür stets angegriffen wurde, in der Hoffnung vorgeschlagen, daß auch die Opposition zustimmen werde. Der Minister-Präsident bittet daher, seine Worte in diesem Sinne und diesem Geiste aufzufassen und bemerkt noch, „die Respektirung der Verfassung sei keine Privilegie irgend einer Partei sondern gleichmäßige Pflicht unserer Aller. Obzwar nun heute kein Exposé stattfindet, ist die Regierung und ihre Partei dennoch von der Verehrung für die Verfassung erfüllt.“ Das Budget wird hierauf dem Finanz-Ausschusse zugewiesen. Die Minister Tisa, Pauler, Trefort, Szecsenyi und Fejervary unterbreiten hierauf einzeln die Berichte über die Ueberbreitungen ihrer Spezial-Budgets, welche nach längerer Diskussion dem Schlußrechnungs-Ausschusse zugewiesen werden. (Wir bringen in morgiger Nummer das Budget des Finanzministers in seinen Hauptzügen. Die Red.)

○ **Allerhöchste Anzeignung.** Se. Majestät der König hat dem Sekretär der steiermärkischen Landwirtschafts-Gesellschaft in Graz, Friedrich Müller, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

○ **Die Königin in Korfu.** Die Stadt Korfu freute sich die ganze Zeit über, da es bekannt geworden, daß die Kaiserin-Königin von Oesterreich-Ungarn dahin kommen werde, auf den Donner der Salutschüsse von der Festung und den Schiffen; aber diese Freude wurde vereitelt, da sich die Kaiserin-Königin jeden Empfang verbeten hat und strengstes Inlognito bewahrt. Lautlos lief also die „Miramare“ am 13. d. M. in den Hafen um 9 Uhr Vormittags, und ankerte ganz nahe dem königlichen Schlosse. Einige Boote mit Begrüßenden legten dort an und ein großes Blumenkissen mit österreichisch-ungarischen Farben wurde vom Hafenkommandanten übersendet. Nachmittags machte die Königin eine Bootfahrt nach dem „Schiff des Odysseus“, ein kleiner Fels in einer Bucht an der Punta di canone. Der Sage nach war dies der Fels, in den der zürnende Poseidon das Schiff verwandelt hat, welches Odysseus nach Ithaka brachte. Gegenwärtig ist ein kleines Kloster darauf gebaut und der ganzen Insel die Form eines Schiffes gegeben, dessen Vordertheil das mit Plachen gedeckte Verdeck durch eine Weinlaube reizend imitirt. Auf diese Insel pflegte die Königin oft zu kommen, als sie das erste Mal hier war. In einem Stein ist in goldenen Lettern die Erinnerung an den hohen Besuch eingegraben. Ein anderer Stein erinnert an den Besuch des Kronprinzenpaares. Die Aussicht auf das Meer in dem nördlichen Theil der Insel ist von dort besonders schön. Schon am 14. d. M. fuhr die Königin weiter nach Athen; vielleicht nimmt die hohe Frau auf der Rückreise in Korfu längeren Aufenthalt.

○ **Militärisches.** Seine Majestät hat die Uebernahme des mit Titel und Charakter eines Sektionschefs im Ministerium für österr. Landesverteidigung angestellten General-Majors Josef Slay auf sein Ansuchen in den Ruhestand angeordnet, und demselben bei diesem Anlasse den Feldmarschall-Lieutenants-Charakter ad honores verliehen.

Der General-Major Gustav Lehne Ebler v. Lehnsheim, Vorstand des Militär-Departements im Ministerium für österr. Landesverteidigung, wurde unter gleichzeitiger Verleihung des

Titels und Charakters eines Sektionschefs, zum Vorstand der zweiten (Militär-) Sektion ernannt. Die Uebernahme des Obersten Albin Schwarz, Kommandanten des Bataillons Rudolfswerth Nr. 24, auf sein Ansuchen in den Ruhestand, wurde unter Einem verfügt.

Neue deutsche Botschafter. Die „Kreuzzeitung“ schreibt, die Ernennung des Grafen Hatzfeldt zum Botschafter in London, und die Ernennung des Grafen Münster zum Botschafter in Paris werde, gutem Vernehmen nach, im November erfolgen.

Vom Schauplatz der Anruhen. Das Memorandum der Botschafter, welche in Konstantinopel in der ostrumelischen Frage verhandelten, wurde am 14. d. dem Fürsten von Bulgarien in Sophia überreicht.

Dasselbe tadelt energisch den begangenen Rechtsbruch und stellt sich auf den Standpunkt der Erhaltung des Berliner Vertrages, ohne aber einen positiven Vorschlag zur Lösung zu machen.

Es ist vorläufig nur der Beschluß gefaßt worden, daß in Ostrumelien der Status quo ante wieder herzustellen sei. Mit Ausführung dieses Beschlusses wird die Pforte betraut, welche eventuell hiezu ihre Truppen aufzubieten hat. Europäische Kommissionen hätten in diesem Falle die Truppen zu begleiten.

Inzwischen rüstet Serbien energisch fort und ist die serbische Regierung angeblüh fest entschlossen, die Herstellung des, nach der Ansicht König Milan's durch die gewalttätige Vereinigung Ostrumeliens mit Bulgarien arg gestörten Gleichgewichts auf der Balkan-Halbinsel selbst zu versuchen, ohne sich jetzt mehr an die vorjilirteten Beschlüsse der Konstantinopeler Botschafter-Reunion zu kehren, und zu diesem Behufe die serbische Armee die bulgarische Grenze überschreiten zu lassen. Man hofft in serbischen Regierungskreisen umso eher auf einen vollständigen Waffenerfolg, als zu erwarten steht, daß gleichzeitig auch die türkische Armee von Süden aus in Bulgarien eindringen werde.

Der Generalkonvent der Reformirten, welcher am 17. November in der Hauptstadt eröffnet wird, soll über folgende wichtigere Gegenstände beraten: Die Antwort des Unterrichtsministers auf die in Angelegenheit der Staatsubvention an ihn gerichteten Petition; der Bericht der in Angelegenheit des Jordan'schen Nachlasses entsendeten Rechtskommission, die Gesuche mehrerer Mittelschulen um Genehmigung der Staatsubvention, Organisation von Missionsstationen, Bericht über den Kirchenfond u. A.

Konkurs. Am Lugojer Ober-Gymnasium ist eine Professur für deutsche Sprache und Literatur als Haupt- und lateinische oder ung. Sprache als Neben-Belehrgegenstand zu besetzen. Das Gehalt beträgt 1200 fl., das Quartiergeld 200 fl. Gesuche sind bis zum 10. November einzureichen.

Korrespondenz.

Budapest, 15. Oktober.

(Gegen die Lotto-Schwindler.)

Seit längerer Zeit schon hat sich in der Landeshauptstadt ein arger Lottoschwindel eingebürgert, der sich in zahllosen Zeitungsreklamen ungenirt breit macht, in den Provinzen Leichtsüblige um ihr Geld preßt, sogar bis Wien hinauf seine heutzutage üblichen Absichten ausdehnt und namentlich in Budapest eine Menge Leute empfindlich schädigt.

Wir meinen das Treiben der sogenannten „Professoren der Mathematik“ und „unfehlbaren Rechenkünstler“, welche unverfroren „ihre einzig vertrauenswürdigen und untrüglichen Lotto-Systeme“ anpreisen und sichere Gewinne für — drei Stück Fünftkreuzer-Marken versprechen, die an sie einzuschicken sind. Das intelligente Lesepublikum belächelte wohl diese Lotto-„Professoren“, die Ärmern und ungebildeten Klassen jedoch gingen diesen Schwindlern auf den Leim. Tausende von Unvorsichtigen wurden von ihnen gerupft und manche Familie wurde durch die von ihnen genährte Spielwuth zu Grunde gerichtet.

Oberstadthauptmann Török, welcher mit Aufmerksamkeit dieses Treiben verfolgte, hat sich, da Klagen nicht erhoben wurden, endlich veranlaßt gesehen, aus eigener Initiative dem Schwindel entgegen zu treten. Er unterbreitete dem Ministerium des Innern einen Vorschlag, und dieser hatte die Folge, daß dasselbe im Einvernehmen mit dem Justizministerium bestimmte, es seien die „Lotto-Professoren“ gleich den „Wahrja-

gern“ nach §. 79 des Gesetzes über Uebertretungen zu behandeln. Somit konnte der Oberstadthauptmann das Verfahren gegen die Schwindler einleiten und dieses hat denn auch — in aller Stille geführt — ganz interessante Ergebnisse gehabt.

Es stellte sich heraus, daß Sigmund Bártfai, Ludovika Gondris und M. Gönczy (drei Geschwister, die früher Krauß hießen), ferner Johann Michalik und dessen Frau Anna Lóth und Schwager Andor Lóth sich geschäftsmäßig mit jenem Lottoschwindel befaßten und unter solchen Namen Dank-sagungen für Gewinnste veröffentlichten, deren Träger niemals existirt haben. Es sind also ihre Reklamen Lügen, die bloß auf die Irreführung des Publikums berechnet waren. Einer dieser „Mathematiker“ hat vor der Polizei eingekannt, daß er gar nicht rechnen kann, sondern aus Wien die „unfehlbaren Zahlen“ bezog.

Uebrigens sollte doch jeder erwachsene Mensch wenigstens so klug sein, sich zu denken, daß wenn der unfehlbare „Professor der Mathematik“ die Nummern wüßte, die gezogen werden müßten, er sie sicherlich selbst setzen würde und auf diese Art viel mühseliger und ohne Geld für Zeitungsreklamen auszugeben ein reicher Mann werden könnte. P. T.

Telegramme.

Salzburg, 16. Oktober. Frau Erzherzogin Alice, Großherzogin von Toscana, Gemalin des Herrn Erzherzogs Ferdinand, Großherzogs von Toscana, ist gestern um 3/5 Uhr früh von einem Erzherzoge glücklich entbunden worden.

Innsbruck, 16. Oktober. Starke Schneefälle und darauf gefolgte heftige Regen haben neuerlich allenthalben ein bedrohliches Steigen der Gewässer zur Folge gehabt. Der Wasserstand der Drau bei Sillian und der Boite in Ampezzo gleicht jenem im Jahre 1882. Viele Wildbäche im Draugebiet sind ausgebrochen; Sillian ist aufs äußerste gefährdet. Auch die Flüsse Rienz und Gader, Brenta und Cismona sind bedeutend angeschwollen und lassen neuerliche Wasserschäden befürchten. Der Eisack mit den Nebenbächen der Gisch, des Roce und Avisio steigt ebenfalls rapid. Der Wasserstand des Travignolo im Bezirke Cavalese ist höher als im Jahre 1882. Die Regulirungsbauten am Travignolo wurden theilweise zerstört und mehrere Brücken weggerissen. Die Ortschaften Predazzo, Piano, Moena und S. Pellegrino sind sehr gefährdet.

Wien, 16. Oktober. Abermals ist Ueberfluthungswasser vorhanden. Die Drau und die Gall steigen rapid. Der Wasserstand hier beträgt 230 Centimeter.

Aussee, 16. Oktober. Hier wehte ein heißer Südwind von solcher Heftigkeit, daß ein großer Fuhrwagen in den Grundsee geschleudert wurde und gebrochene Bäume die Straße verlegen. Die ganze Halbinsel und Halle in Hallstatt wurde in den See geschleudert.

Budapest, 16. Oktober. Die Szegediner Spezeereimaarenfirma Lausewitz und Stoikovich wurde fallit, die Passiven sind 140,000 Gulden. Der Pester Platz ist nicht betheilig. — Ueber die hiesige Tuchfirma Moriz Popper und Söhne wurde der Konkurs verhängt. Die Passiven betragen 210,000 Gulden.

Lokal-Beitrag.

Lokalnotizen

Städtisches. Im Laufe des Sommers wurde die Mauthnerwohnung nächst dem Michaelsthor umgebaut; allgemein hoffte man, daß von Seite des städtischen Bauamtes bei dieser Gelegenheit doch endlich auch statt der seit acht Jahren in der Elisabethgasse befindlichen Holzhütte für den Mauthneinnehmer, ein gemauertes Wohnhaus errichtet werden wird. Die Hoffnung bleibt aber bis jetzt eine eitle, denn die hölzerne Barake, die durch den Jagd der Zeit für ihren Bewohner schon sanitätswidrig geworden ist, steht noch immer da, als Wahrzeichen, wie man Mauthner nicht unterbringen soll. Möge doch die löbliche städt. Sanitätskommission sich die von uns bezeichnete Hütte ein wenig näher ansehen und erklären, ob in der rauhen Jahreszeit dieselbe eine geeignete Schlafstelle bietet. Dergleichen möge diese Kommission den in unmittelbarer Nähe befindlichen „Opferstein“ (Pissoir) besichtigen, auf dem sich die Fauna ansammelt, da sie nicht durchsichtbar kann, und mithin die Atmosphäre der ganzen Nachbarschaft verpestet wird, was auch die Viskualien in der daneben befindlichen Bude des Bäckers wohl minder einladend für das Publikum macht.

Konzert. Heute Samstag und von da ab an jedem weiteren Samstag konzertirt die National-Kapelle des Herrn hochfürstlichen Kammervirtuosen Ludwig Munczi des Abends in dem Speiseraum des Hotels zum „König von Ungarn.“ Nicht nur, daß diese Kapelle, mit ihrem berühmten Violinvirtuosen an der Spitze, anerkanntermaßen stets Vorzügliches bietet, wofür ihr zu liebe sich das Ausland, insbesondere für ihren Dirigenten, in Donationen förmlich überbot, während hier in Dedenburg man schon an die Meisterleistungen Munczi's so gewöhnt ist, daß man bei weitem nicht das verdiente Aufgehens mit denselben macht; also ganz abgesehen von den musikalischen Genüssen, welche die Samstag-Abende im Hotel zum „König von Ungarn“ den Tonfreunden gewähren, führt der Hotelier, Herr Bruckbauer, unbestritten die schmackhafteste Küche und schänkt die reinsten, besten Weine, sowie natürlich auch vortreffliches Bier; es wird also ein Besuch dieser Soiréen Niemanden gereuen, denn der Speiseraum beim „König“ ist ein äußerst behaglicher Raum und für jeden Geschmack wird dort bestens gesorgt. Die berühmten Munczi'schen Soiréen finden bei freiem Entrée statt.

Schanderhaftes Brandunglück. In der Nacht von vorgestern auf gestern brach in einem Hause zu Esorna ein Zimmerfeuer aus, welches so rasch um sich griff, daß vier Personen, welche in dem betreffenden Zimmer schliefen, theils verbrannten, theils durch den Qualm erstickt wurden. Bußstäblich verbrannt sind Frau Kovacs mit ihrer erwachsenen Tochter, während ihre anderen beiden kleineren Kinder, als endlich Hilfe herbei kam, ebenfalls tod aufgefunden wurden. Der Brand wurde alsbald lokalisiert, die Beerndigung der Verunglückten hat unter großer Betheiligung der Bevölkerung auch bereits stattgefunden. Man glaubt, das Feuer sei dadurch ausgekommen, daß eine brennende Petroleumlampe, die im Zimmer auf einem Kamingsimse stand, durch eine Rake umgeworfen wurde, als die Zimmerbewohner schliefen.

Die Maul- und Klauenseuche, über deren Ausbruch im Wieselburger Komitate wir in Nr. 236 vom 15. d. bereits berichteten, läßt sich die „N. Fr. Pr.“ Ausführlicheres aus Dedenburg von ihrem hiesigen Korrespondenten schreiben. Nach dessen Mittheilung sollten nämlich vom letzten Markte zu Raab 34 Döfse des Eigenthümers Sigmund Straßer nach dessen Puszta Novak transportirt werden. Die durch den Komitats-Thierarzt vorgenommene Untersuchung konstatarie bei diesem Anlasse, daß vier Döfse mit der bezeichneten Krankheit behaftet waren. Von Seite der Behörden wurden die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln sofort angeordnet.

Vom Markte. Am gestrigen Markte wurden 835 Stück Hornvieh aufgetrieben.

Einem Theil unserer Lokalaufgabe liegt ein Prospekt des Konfektions-Geschäftes der Firma Koloman Ambrózy bei, worauf wir besonders aufmerksam machen.

Inserate für das im Verlage der Buchdruckerei C. Romwalter & Sohn in Dedenburg erscheinende Reisehandbuch: „Führer durch Dedenburg und seine Umgebungen“ werden nur noch kurze Zeit angenommen, weshalb die p. t. Inserenten ihre Aufträge möglichst bald einzusenden so gutig sein wollen.

Theater Kunst und Literatur.

Vom Theater. Unser W. Neustädter Korrespondent berichtet uns: Die Aufführung von C. Milläcker's reizender und ewig junger Operette: „Der Bettelstudent“, am 14. d. war eine in allen Theilen so gelungene, animirte und exakte, wie wir sie seit Langem hier nicht gesehen. Das Publikum nahm aber auch, hingerissen von den trefflichen Leistungen der Solisten, fast jede Nummer mit stürmischem Beifalle auf und der Hervorrufe waren unzählige. Die Damen G ü n t h e r (Laura) Ferg (Bronislava) Polkowsky (Palmatica), dann die Herren Max Martini (Symon), Zeder (Jan) und Gwald (Oleendorf) feierten förmliche Triumphe und die Beifallsalven, die das gutbesuchte Haus durchzitterten, ließen vermeinen, man befände sich in einer Premiere, die einen durchschlagenden Erfolg errang. Einen großen Theil desselben kann sich die Regie (Herr Zeder) und Herr Kapellmeister Knoll zu gute schreiben, denn Erstere war tadellos und Letzterer hat vom Dirigentenpult, einem Feldherrn gleich, mit gewohnter Umsicht Chor und Orchester zusammengehalten. Bisher hat sich das Personale nach jeder Richtung hin bewährt, denn wir besitzen, wir sagen nicht zu viel, ein brillantes Operetten-, ein vorzügliches Lust- und Schauspiel — und ein nicht minder treff-

liches Possenensemble, mit dem jede Bühne vom Range Hr. Neustadt's excelliren, und die Theaterbesucher zufriedenstellen kann. Die Direktion ist stets bestrebt das Neueste zu bieten und werden wir in nächster Zeit, die in Wien mit großem Beifalle aufgenommenen Stücke: „Papageno“, „Die Leibrante“ und „Der Weg zum Herzen“ zu sehen bekommen. Auch wird, wie wir hören, die Operette von Millöcker: „Der Feldprediger“ dem Repertoire einverleibt werden.

— Die Heimat, jenes in ganz Oesterreich wohlbekannte illustrierte Familienblatt, welches, vor einem Jahrzehnt von einer Anzahl hervorragender Wiener Schriftsteller gegründet, schon einmal den Glanzpunkt der österreichischen Unterhaltungsliteratur bildete, entfaltet in dem Verlage von S. Schottlaender ihre Schwingen zu neuem Hochstreben. Aus dem reichen Schatze geschmackvoller und anmuthiger Beiträge, die durch glänzende und allgemein beliebte Autornamen in den ersten Nummern des neuen Jahres dargeboten werden, spricht überall die sorgfältigste Rücksichtnahme auf österreichische Interessen und Besonderheiten, sowie auf die geistigen Bedürfnisse der gebildeten Familie.

In den ersten Nummern beginnen zwei Romane mit echter Familientendenz: „Die Tochter des Kommerzienrathes“ von Ewald August König, und: „Die Adoptivtochter“ von G. Mery (in den Beilagen). Daran reihen sich, als Kabinetsstücke der Erzählungskunst, die Novellen: „Das Nocturno Chopins“ von Moriz von Reichenbach und „Das Schlangenfest in den Abruzzen“ von D. Gamboli in der gelungenen Bearbeitung von Henry Perl. Speziell österreichisches Interesse beanspruchen die sehr anziehenden, zum Theil illustrierten Aufsätze: „Vom Hönzo bis zur Adria“, „Die Grabstätten des Hauses Habsburg“, „Schloß Ambras“, „Bilder vom Semmering“. Von Biographien mit fein ausgeführten Portraits erscheinen zunächst: Ludwig Ganghofer in Wien; Robert, der freithätige Fürstbischof von Breslau; Dr. Bernhard Scholz, der treffliche Komponist in Frankfurt a. M. Künstlerisch gelungen und äußerst

wirkungsvoll sind die großen Illustrationen: „Christoph Columbus im Kloster de la Rabida“, „Kampf zwischen Löwen und Fluchpferd“, „Ein Ueberfall durch Tieger“, „Gefiederte Freunde afrikanischer Riesenthiere“, „Szene aus dem spanischen Bürgerkriege“; ferner: „Illustrirte, sonderbare Bildungen in der Natur“, „Welt-Botaniker“, „Des Wiltweiers Ende“ u. s. w.

Zur Erweiterung tragen die kleinen illustrierten Humoresken aus dem Volks- und Familienleben bei und sehr schätzbar sind die mannigfaltigen Mittheilungen: „Aus Heimat und Fremde“, „Für's Haus“, die zahlreichen Gedankenspiele, Preisräthsel u. s. w.

Wir begrüßen hiernach „Die Heimat“, welche sich dem Besten auf dem Gebiete zeitgenössischer illustrierter Unterhaltungsliteratur würdig zur Seite stellt, als eine wahre Bieder jedes Familienthums und als treue Bundesgenossin zur Pflege des deutschen Lebens in Oesterreich.

Verlagsbuchhandlung S. Schottlaender, Breslau.

Tagesneuigkeiten.

+ Eine belialische Mutter stand am 14. d. in der Person der Magd Magdalena Erbeskorn vor dem k. Strafgerichtshof. Diese hatte am 26. Juli im Keller ein Kind geboren und dasselbe in einen — Bienenkorb gesteckt, wo es umgekommen wäre, wenn nicht die Dienstinne der herzlosen Mutter das Geschrei des Kindes gehört und dasselbe aus seiner Gefangenschaft befreit hätte. Magdalena Erbeskorn wurde wegen Kindesaussetzung zu zwei Jahren Kerker verurtheilt.

+ Im Zimmer des Richters erschossen. An der Alibontheuher Grenze bei Eger in Böhmen arretirte ein Finanzwach-Aufseher einen Schmuggler und führte denselben nach Ulrichsgrün zum Bezirksgericht, wo er den Pascher im Zimmer des Richters erschoss. Der Finanzwächter wurde

verhaftet; ob Absicht oder Zufall bei diesem Ereigniß im Spiele, ist noch unbekannt.

+ Grubenunglück. Im Kohlenbergwerk Bois du Luc in Belgien kam am 11. d. ein Feuer zum Ausbruch, wobei eils Arbeiter in den Flammen ihren Tod fanden.

Eisenbahnverkehr.

Giltig vom 1. Oktober 1885.

Abfahrtszeit der Züge von Oedenburg.

Südbahn. In der Richtung nach Wien: 6 Uhr Früh; 7 Uhr 42 M. Früh; 10 Uhr 30 M. Vorm.; 12 Uhr 30 M. Nachmittag; 6 Uhr 23 M. Abends. — In der Richtung nach Steinamanger resp. Kanizsa: 6 Uhr Früh; 9 Uhr 10 M. Vorm.; 4 Uhr 40 M. Nachm.; 7 Uhr 35 M. Abends; 10 Uhr 41 M. Nachts.

Naaberbahn. In der Richtung nach Wien: 10 Uhr Vormittag; 3 Uhr 40 M. Nachm. In der Richtung nach Raab: 6 Uhr 20 M. Früh; 7 Uhr 40 M. Abends.

Fruchtpreise in Oedenburg.

Vom 16. Oktober 1885

Weizen 7.70, bis 8.40 Roggen 6.80 bis 7.20 Gerste 7.40, bis 8.10 Hafer 6.80, bis 7.30 Mais 6.60 bis 7.— Heu 2.— bis 3.10 Stroh 1.40 bis 2.10

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.

Redaktionsbureau: Széchenyi-Platz Nr. 15/16.

Herausgeber u. Verleger: C. Komwalter & Sohn.

Zahnarzt C. Budaker

aus Wien, Lobcowigplatz Nr. 3,

kommt Sonntag, den 18. Oktober 1885

nach Oedenburg und empfiehlt sich zum Einsetzen künstlicher Zähne und Gebisse und aller zahnärztlichen Operationen.

Aufenthalt bloß Sonntag.

Sprechstunden von 9—1 und von 2—5 Uhr, Gasthof zum König von Ungarn.

Die seit 1826 bestehende Tintenfabrik

von Aug. Leonhardi, Bodenbach.

Inhaber der Patente in für Oesterreich-Ungarn, Sachsen, Bayern, Frankreich und Belgien, erlaubt sich das P. L. schreibende Publikum besonders auf ihre mehrfach prämiirte

ANTHRACEN-TINTE

als die beste im Handel vorkommende saftreiche Buch- und Schreib-tinte und ferner auf die

Encre violette noire,

vorzüglichste Copirtinte für Handels-Korrespondenz nach Monaten noch copirfähig, aufmerksam zu machen.

Beachtenswerth sind auch die seit dem Bestehen der Fabrik rühmlichst bekannten Sorten als: Ultramarin-Schreib- und Copirtinte, violette und schwarze Doppel-Copirtinte, Autographintinte, flüssige Tusche, flüssiger Gummi, Stempelfarben und Tintenstein, Spezialitäten in Luxus- und farbigen Tinten.

In allen grösseren Papierhandlungen vorräthig.

En-gros-Lager bei Carl Richter, Wien, I., Fleischmarkt 8.

Piano.

Ein guter Konzertflügel ist aus freier Hand billig zu verkaufen.

Näheres in der Glasbandlung des Herrn Carl Schuster oder bei Herrn Advokaten Béla Szigethy, Georgengasse Nr. 4, 2. Stock.

Lederfette

I. Qualität, staunend billig, offerirt Max Poper, Wien, Reichsrathsplatz.

Maculaturpapier

ist, so lange der Vorrath reicht, in jedem Quantum das Beste à 16 kr. abzugeben in der Buchdruckerei C. Komwalter & Sohn, Oedenburg, Grabenrunde 121.

CONCURS.

Im Auftrage des hiesigen katholischen Conventes, wird der Konkurs für nachstehende erledigte Stiftungsplätze und Stipendien ausgeschrieben:

a) Ein Dr. Adam Genselscher Stiftungsplatz mit jährlich fl. 100.—

Nach dem Inhalte des Stiftesbriefes wird diese Stiftung an katholische Jünglinge, welche sich den juridischen oder medizinischen oder auch philosophischen Studien widmen, verliehen.

Bewerber haben sittlichen Lebenswandel und Fleiß nachzuweisen.

b) Ein Katharina Neumayer'scher Stiftungsplatz mit jährlich fl. 126.—

Die Stifterin freite dieses Stipendium für wirklich arme, fleißige, befähigte, gutgeleitete, nach Oedenburg zuständige katholische Studierende, welche dasselbe von der 7. Gymnasialklasse angefangen und fortlaufend die ganze, mit erwiesenen günstigem Erfolge fortgesetzte Dauer ihrer juridischen, oder medizinisch-chirurgischen, philosophischen oder technischen Studien, bis zu deren Vollendung beziehen.

c) Drei Ignaz Langecker'sche Stiftungsplätze mit je jährlich fl. 40.—

Dieses Stipendium wird an Studierende, katholischer Religion, der ärmeren Klasse, von der dritten bis in die sechste Lateinschule verliehen.

Fleiß, sittliches Betragen, sowie Fortschritt im Lernen, sind nachzuweisen.

d) Sechs Stiftungsplätze der Josefa Pfeiffer'schen katholischen Armen-Stiftung mit je fl. 35.—

Die Bewerber haben die wirkliche Dürftigkeit und Armut nachzuweisen, wobei bemerkt wird, daß um diese Stiftungsplätze auch jene, die schon mit einem solchen theilhaft waren, neuerdings um die Verleihung einzukommen haben.

Die Gesuche um diese Stiftungsplätze und Stipendien, sind mit den erforderlichen Beilagen bis 15. November l. J., bei dem Präses des katholischen Conventes Herrn Dr. Nicolaus Schwartz hier, Neugasse Nr. 5, einzureichen.

Oedenburg, 8. Oktober 1885.

Von der Armen- und Stiftungs-Commission des katholischen Conventes.

Nur noch diesen Monat

Budapester Ausstellungs-LOSE a 1 fl.

11^{LOSE} 10 fl.

Haupttreffer in barem Gelde

100.000 Gulden

Ferner 20.000 fl. | 10.000 fl. | 5000 fl. W. etc. | 4000 Treffer

Ausstellungs-Lotterie-Verwaltung Budapest, Andrassy-út 43.